

ifizieren und Auswählen relevanter
dwerker:

- chmied
- immermann
- Dachdecker
- pengler
- teinmetz
- Maler/Dekorateur
- Maurer
- Bau-)Tischler
- Konservator
- lektriker
- Facility Manager

nieren traditioneller Kompetenzen und
igkeiten für das gebaute Kulturerbe

uieren ausgewählter Aus- und
terbildungsanbieter für traditionelle
kulturelle Kompetenzen und Fähig-
en

arbeiten und Durchführen von Trai-
gs mit folgenden Schwerpunkten:

Was ist für Handwerker wichtig, um er-
olgreich in/an traditionellen Gebäuden
u arbeiten?

Wie können/werden die richtigen Ver-
ahren die Energieeffizienz historischer
Gebäude verbessern?

Welche Auswirkungen des Klimawan-
els müssen wir berücksichtigen und
ewältigen?

eiten von Empfehlungen zu traditio-
nen Kompetenzen und Fähigkeiten für
nergieeffizienz in Kulturstätten

wickeln einer strukturierten Zertifizie-
g auf der Grundlage des ECQA-Systems

opaweit anerkanntes Zertifikat für PRO-
e Energy Experts für Handwerker und
Fachleute, die im Bereich historischer
arbeiten



Das Projekt trägburghauptmann-
Kompetenzen anne Maßnahmen
gefährdet oder effizienz umge-
PRO-Heritage wnergieverbrauch
nelle Handwerke
ein anspruchsv
(Vocational Edunehmigten Pro-
führt, um diejenigesdenkmalamt
Handwerkskunstmittliche Verbes-
wird es für neuebei historischen
Leben erhalten, und Jahr beträgt.
traditioneller Fer unterstützen
sichergestellt wirr Gebäude eine
erbesektor dringe² und Jahr zu er-

reichen. Damit kann der Endenergieverbrauch
in den nächsten fünf Jahren in Europa um circa
0.3 PJ reduziert werden. So wie es die Hof-
burg Wien bereits tut, ist eine Reduktion von
130 kWh pro m² und Jahr erreichbar.

Die Ausgangsfrage war, ob die Steigerung der
Energieeffizienz traditioneller Gebäude Aus-
wirkungen auf die Energieeffizienzrichtlinie
der Europäischen Kommission haben könnte.
Die Antwort ist ein klares und lautes JA! Der
Aufwand für eine sachgerechte Instandhal-
tung entsteht ohnehin, da die Länder ihr kultu-
relles Bauerbe erhalten wollen. ■



Zum Autor

Arch. Julia Gorschkowa hat auf der TU Wien Architektur
studiert. Seit 2011 ist sie als selbstständige Architektin und
Immobilienprojektentwicklerin mit Schwerpunkt Wohnbau
mit ihrem Unternehmen REOconsult e.U. in Wien tätig.

Kreislaufbauwirtschaft ist eine Querschnittsmaterie

Kommentar: Julia Gorschkowa

■ Jede Erneuerung und jeder Wandel sind in der Regel lange Prozesse, egal, in welchem Bereich sie stattfinden. Da Bauabfälle mindestens 30 Prozent der gesamten Abfälle bilden, passiert gerade ein Umdenken auf allen Ebenen unserer Gesellschaft. Die Bereitschaft für die Wiederverwertung der Baustoffe, um unsere globalen Ressourcen zu schonen und den voranschreitenden Klimawandel zu stoppen, steigt.

Wie sieht ein kreislauffähiges Gebäude aus? *

- Das Bauwerk, seine Baustoffe und Teile müssen nach dem Abriss wiederverwendet oder recycelt werden können.
- Das Bauwerk muss dauerhaft sein.
- Für das Bauwerk müssen umweltverträgliche Rohstoffe und Sekundärbaustoffe verwendet werden.

Wo liegen die Probleme bei der Umsetzung der Kreislauffähigkeit am Bau? **

- Es gibt noch zu wenig Wissen bei der Qualitätssicherung von Recycling-Materialien.
- Die gesetzlichen Rahmenbedingungen verursachen einen hohen bürokratischen Aufwand.

- Investoren, die eine Immobilie nicht selbst bewirtschaften, haben oft keine Motivation, die Mehrkosten für ein kreislauffähiges Gebäude zu tragen.
- Die Investition in die erforderliche komplexere Planung und Errichtung eines kreislauffähigen Gebäudes hängt stark von der Motivation der Bauherren ab.
- Das bereits vorhandene Wissen über Lebenszykluskosten wird in der Praxis noch nicht angewandt – es fehlt an langfristigen Umsetzungsstrategien.

Welche Konzepte und Instrumente stehen uns zur Verfügung?

Um nur ein paar Beispiele zu nennen:

- Investieren in den Bestand. Ein ressourcenschonendes Gebäude ist ein am längsten genutztes, das immer wieder saniert oder modernisiert werden kann. In diesen Bereich fallen beispielsweise gut bewährte Wiener Gründerzeithäuser als lebendes Beispiel mit hoher Flexibilität in der Umnutzung.
- Weiterentwicklung der Verwendung der modularen Bauweise aus nachwachsenden Baustoffen wie Holz. Dafür sollen die Flexibilität der Flächenwidmungen und Vorschriften für ihre Umsetzung bestmöglich verbessert werden.
- Sorgfältige und gezielte Planung und Dokumentation (BIM) von Anfang an, die das zukünftige Recycling des Gebäudes mitberücksichtigt und dessen Wert für die aktuellen und zukünftigen Immobilienbesitzer und Käufer klar darstellt bzw. sichtbar (Stichwort Zertifizierung) macht.

Das Thema kann nur unter der engen Mitwirkung aller in die Bauwirtschaft führend involvierten Akteure wie Gesetzgeber und Behörden, Bauherren, Baustoffproduzenten und Planer gemeinsam forciert werden. Es soll ein freundliches Klima für Förderungen erreicht und Forschung und Entwicklung samt Wissensverbreitung erhöht werden. Das heißt, wir haben noch viel zu tun.



Fotos: Adobe Stock

* VERORDNUNG (EU) Nr. 305/2011 DES EUROPAISCHEN PARLAMENTS UND DES RATES vom 9. März 2011
** Kreislaufbauwirtschaft – Skizze White Paper Umweltbundesamt 2021